

Joseph Haydn (1732–1809)

Missa in Angustiis – Nelsonmesse (Hob. XXII:11)

Kirchenmusikalische Kompositionen für liturgische Zwecke, insbesondere zur Ausgestaltung der römisch-katholischen Messe, erscheinen in allen Schaffensphasen von Joseph Haydn: Die *Missa brevis in F* (Hob. XXII:1) schrieb der junge Haydn um 1749 – das Jahr, in dem er infolge des Stimmbruchs Abschied als Chorknabe am Wiener Stephansdom nehmen musste und in dem für ihn eine beschwerliche Phase als freischaffender Musiker begann. Am Ende dieser Reihe steht die *Harmoniemesse* (Hob. XXII:14), die erstmals 1802 in der Eisenstädter Bergkirche erklang. Danach war es dem mittlerweile 70-jährigen Haydn körperlich nicht mehr möglich, zu komponieren oder öffentlich aufzutreten.

Auffällig sind zwei Lücken (zwischen 1750 und 1766 sowie zwischen 1782 und 1796), in denen kein größeres geistliches Werk entstand. Die zweite Lücke war eine Folge der kirchlichen Reformen von Kaiser Joseph II., die nicht nur zur Auflösung der meisten Klöster in den Ländern der Habsburgermonarchie führten, sondern die Liturgie auch von als überflüssig empfundenen Prunk befreiten. Es wurden zahlreiche Verordnungen erlassen, die unter anderem den Einsatz von orchestraler Musik im Gottesdienst regelten und im Ergebnis einschränkten. Aufträge für solche Kompositionen gingen daher erheblich zurück. Erst als Franz II. 1792 die österreichische Regentschaft übernommen hatte, lockerten sich die Vorschriften wieder. In diese Phase fällt die Entstehung von Haydns sechs späten Messen (die sogenannten *Hochämter*), darunter die der *Nelsonmesse*. Sie gehören zu den letzten Werken des Komponisten.

Die erwähnte kirchenmusikalische Pause, in die auch die beiden Londoner Aufenthalte fielen, hatte Haydn indes zur Erprobung neuer kompositorischer Techniken in Sinfonien und Kammermusik genutzt. Dies zeigte sich nun beispielsweise in „soveräner Beherrschung der Formgestaltung“, der Hinwendung zur liedhaften Thematik, der „Verfeinerung des Orchestersatzes“ sowie im „Trend zu einer deutlichen Individualisierung des Einzelwerks“. Diese „Abklärung und Konsolidierung“ spiegeln sich auch den späten Messen wieder, die zusammen mit den beiden großen Oratorien „in ihrer ausgewogenen Ebenmäßigkeit den krönenden Abschluss der (kirchen-)musikalischen Klassik“ darstellen.¹

Haydn komponierte die Nelsonmesse in knapp zwei Monaten im Juli/August 1798. Die lateinische Bezeichnung *Missa in Angustiis* (*Messe in Zeiten der Bedrängnis, der Not*) nimmt Bezug auf die Koalitionskriege, in denen das Reich (und damit auch Österreich) an der Seite Großbritanniens, Spaniens und der Niederlande gegen das revolutionäre Frankreich kämpfte. Der Legende nach komponierte Haydn, als er vom Sieg der unter dem Kommando von Horatio Nelson stehenden englischen Flotte in der Seeschlacht bei Abukir Kenntnis erlangt hatte, die prächtigen Trompetenstimmen im *Benedictus*. In Wahrheit dürfte die Nachricht allerdings erst mit einiger Verspätung Eisenstadt erreicht haben. Die Fanfaren reflektieren also eher allgemeine Kriegswirren. Da die Messe aber auch anlässlich des Besuchs von Admiral Nelson am Esterházy'schen Hof im Jahr 1800 erklingen sein soll, trägt sie ihren Beinamen mit einigem Recht.

¹ zitiert nach: Wolfgang Hochstein: Vorwort zur *Missa in Angustiis in d*. Carus-Verlag, Stuttgart 1990.

Ursprünglich konnte Haydn für das Orchester neben den Streichern nur Trompeten und Pauken vorsehen, weil Fürst Nikolaus II. aus Gründen der Sparsamkeit die Holzbläser entlassen hatte. Dafür wurde die Orgel ihrer reinen Begleitfunktion entbunden und bekam einen obligaten, eigenständigen Satz. Haydns Nachfolger Joh. Nepomuk Fuchs veranlasste jedoch, dass beim Erstdruck der Messe bei G. F. Härtel in Leipzig im Jahr 1803 aus dem Orgelsatz Stimmen für Flöten, Oboen und Fagott hinzugefügt wurden. In späteren Ausgaben traten noch Klarinetten und Hörner hinzu.

Das Kyrie ist einsätzig komponiert. Kraftvolle Chorpässagen wechseln mit überschwänglichen Koloraturen insbesondere des Solosoprans. Auffällig kurz gehalten ist das zweite Satzglied *Christe eleison*.

Die beiden Teile *Gloria* und *Credo* sind in musikalisch selbständige Einheiten unterteilt, wohl in Anlehnung an die Architektur der klassischen Sinfonie oder Sonate.

Im *Credo* eilen anfänglich die hohen Chorstimmen (Sopran und Tenor) mit den tiefen Stimmen (Alt und Bass) in zweistimmigem Kanon über einem lebhaften Orchestersatz hinweg. In dieser Eile vielleicht hat Haydn einige Textzeilen vergessen, so beim zweiten Glaubensartikel über Jesus Christus die beiden Anfangszeilen, wie auch im dritten Artikel über den Heiligen Geist das „filioque“, die strittige Aussage „der vom Vater und vom Sohn ausgeht“. Dogmatische Eigenmächtigkeiten sind ihm vermutlich nicht zu unterstellen.

Das *Sanctus* mit dem *Osanna* und das *Benedictus* ebenfalls mit folgendem *Osanna* bewegen sich in den traditionellen Bahnen mit entsprechender Textausdeutung. Die Fanfarenstöße der ursprünglich nur vorhandenen Trompeten, die das Kommen des Herrn im *Benedictus* verkündigen, erinnern auch an Militär und Kriegszeiten.

Das *Agnus Dei* gliedert sich in zwei Teile. Die Friedensbitte, das „Dona nobis pacem“, bildet in einer von durchlaufenden Sechzehntelnoten des Orchesters unterlegten Fuge den eindringlichen Abschluss der Messe.

Quellen:

- ★ Wolfgang Hochstein: Vorwort zur *Missa in Angustiis in d.* Carus-Verlag, Stuttgart 1990.
- ★ Wikipedia

Der Text des Messordinariums

1. Kyrie

Kyrie, eleison. Christe, eleison. Kyrie, eleison	Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.
--	---

2. Gloria

Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te. Gratias agimus tibi propter magnum gloriam tuam. Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens. Domine Fili unigenite, Jesu Christe. Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.	Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich. Wir sagen dir Dank ob deiner großen Herrlichkeit. Herr und Gott, himmlischer König Gott, allmächtiger Vater. Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn. Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
---	---

3. Qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.	Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich unser. Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst, nimm auf unser Gebet. Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.
--	--

4. Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe. Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.	Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus. Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes. Amen.
--	---

5. Credo – das Nizänische Glaubensbekenntnis

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. <Et in unum Dominum Jesum Christum, Filius Dei unigenitum,> ² et ex Patre natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantiali Patri: per quem omnia facta sunt.	Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. <Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn,> und aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesen mit dem Vater: durch den alles geschaffen ist.
--	--

² Die von Haydn in dieser Messe ausgelassene wichtige Zeile des Glaubensbekenntnisses.

Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.	Er ist für uns Menschen und um unseres Heils willen von den Himmeln herabgestiegen.
---	---

6. Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato; passus et sepultus est.	Und er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, und ist Mensch geworden. Gekreuzigt wurde er auch für uns unter Pontius Pilatus; er hat gelitten und wurde begraben.
--	---

7. Et resurrexit tertia die, secundum scripturas. Et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, cujus regni non erit finis. Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: <qui cum Patre Filioque procedit.> Qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per Prophetas. Et unam, sanctam, catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et exspecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen.	Und ist auferstanden am dritten Tage, gemäß den Schriften. Und ist aufgefahren in den Himmel er sitzt zur Rechten des Vaters. Und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote, dessen Reich kein Ende haben wird. Und [ich glaube] an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender: <der vom Vater und vom Sohne ausgeht.> ³ Der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten. Und [ich bekenne] eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne eine einzige Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Toten und ein Leben in der zukünftigen Welt. Amen.
--	---

8. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus Dwominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis.	Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der Heerscharen. Erfüllt sind die Himmel und die Erde von deiner Herrlichkeit. Hosianna in der Höhe.
---	---

9. Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.	Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.
--	---

³ Eine weitere Stelle, die von Haydn ausgelassen wurde.

10. *Agnus Dei*

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, gib uns Frieden.

11. *Dona*

Dona nobis pacem.	Gib uns Frieden.
-------------------	------------------

Gregor Joseph Werner (1693–1766)

Concerto in B für konzertante Orgel, Streicher und Holzbläser

Als Brücke zwischen J. S. Bach und J. Haydn bot sich für das heutige Konzert an, den Blick auf den Vorgänger von Haydn am Hof des Fürsten Esterházy in Eisenstadt zu richten. Über Gregor Joseph Werner, geboren 1693 in Ybbs a. d. Donau sind die Quellen zu den Orten seiner Musikausbildung im Umkreis von Wien spärlich. Es sind sicherlich die Stifte Seitenstetten und Melk zu nennen, bevor er in Wien weiter als Organist musikalisch wirkte und dort auch heiratete. 1728 trat er die Nachfolge von Wenzel Zivillhofer als Hofkapellmeister in Eisenstadt an, wo es, wie damals üblich, seine Aufgabe war, ständig Neues zu komponieren und aufzuführen. Von seinen zahlreichen geistlichen Vokalwerken, seiner weltlichen, tlw. auch humoristischen Musik – in den ersten zehn Jahren in Eisenstadt entstanden über 100 Werke – ist vieles im Manuskript erhalten und dürfte gerne öfter aufgeführt werden.

Werner, gerade mal 8 Jahre jünger als J. S. Bach, komponierte im barocken Stil der Generalbassmusik und war der traditionellen Lehre von Johann Joseph Fux verpflichtet, die damals, was Harmonie und Kontrapunkt anbelangt, jedem Musiker präsent war. Allerdings scheint auch bei Werner die Zeit der Vorklassik schon in Rufweite zu sein.

1761 bekam er einen Vizekapellmeister namens Joseph Haydn zugesellt, mit dessen modernen Kompositionsmanieren er aber nicht einverstanden sein wollte. *Modehansel* oder *G'sanglmacher* schimpfte er ihn. Nach seinem Tod 1766 übernahm dann Haydn die Stelle des Hofkapellmeisters und begründete dort die neue Ära der später so genannten „Wiener Klassik“.

Doch lassen wir uns zunächst von dem Orgelkonzert in B-Dur von G. J. Werner unterhalten – mit den Sätzen *Allegro*, *Largo* und *Tempo di Menuetto*. Hübsche Solopartien der konzertanten Orgel mit denen der Holzbläser über einem durchlaufenden Generalbass und Streichersatz weisen die Komposition in die Barockzeit. Schon meint man jedoch, Anklänge an die Leichtigkeit der herannahenden Vorklassik zu hören.